

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

152 (3.7.1937)



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltenen der Zeitung.

## Pfingsttaler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gepaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 152

Samstag, den 3. Juli 1937

109. Jahrgang

# Vor Entspannungen in der Nichteinmischung?

Neue Vorschläge Deutschlands und Italiens — Das Ergebnis der Beratungen des Nichteinmischungsausschusses  
Weitere Beratungen in der nächsten Woche

London, 2. Juli. Im Nichteinmischungsausschuss gaben am Freitag der deutsche und der italienische Vertreter folgende Erklärungen ab:

Die deutsche und die italienische Regierung haben in den letzten Tagen die tatsächliche Lage der Nichteinmischung in Spanien beraten. Sie sind fest entschlossen, den Grundsatze der Nichteinmischung aufrecht zu erhalten.

Der Vorschlag, der von dem Vorsitzenden in der Erklärung enthalten war, die er im Namen der britischen und der französischen Regierung am Dienstag, 29. Juni, abgab, kann von der deutschen und italienischen Regierung nicht als eine befriedigende Lösung dieser Frage angesehen werden, und zwar aus Gründen, die bereits auf der vorigen Sitzung dargelegt worden sind. Der Hauptgrund besteht darin, daß das Gleichgewicht in der Behandlung der beiden Parteien in Spanien, das unter dem Vorschlag gewährleistet war, zugunsten einer Partei in Spanien gestört worden ist.

Die beiden Regierungen sind sich der ernststen Schwierigkeiten der Lage bewußt und sind der Ansicht, daß es umso mehr Pflicht aller ist, neue Wege und Methoden zu suchen, um die Nichteinmischung so wirksam wie möglich zu gestalten. Im Hinblick auf dieses Ziel sind sie übereingekommen, diesem Ausschuss folgende

### neue konkrete Vorschläge

anzulegen.

I. Alle interessierten Mächte kommen überein, beiden Parteien in Spanien die Rechte einer kriegsführenden Macht zuzugestehen.

Eine solche Entscheidung würde die diplomatische Wirkung haben, daß die Politik der Nichteinmischung gestärkt würde, da tatsächlich alle europäischen Mächte zu ihren Verpflichtungen als Signatarmächte des Nichteinmischungsabkommens die Pflichten hinzufügen, die neutralen Staaten auferlegt sind, und zwar gemäß den Grundätzen des internationalen Rechts, das der besonderen Lage in Spanien angepaßt ist. Die vorgeschlagenen Maßnahmen würden darüberhinaus folgende Vorteile sichern:

1. Durch Gewährung eines internationalen Rechtsstandes an beide Parteien in Spanien würden die letzteren gegenüber den neutralen Staaten die volle Verantwortung für die Führung des Krieges in der Luft, auf dem Lande und zur See übernehmen.

2. Die Flottenpatrouille durch die vier Mächte, die gänzlich fehlergefallen ist, sowohl wie jedes andere System der Flottenpatrouille würde überflüssig werden.

3. Die schwerwiegenden Fehler, die in dem vorherigen System vorhanden waren, würden ausgeschaltet werden, da die Schiffe, die entweder die spanische Flagge oder die Flagge nichteuropäischer Länder führen, von den zwei Parteien einer wirksamen Form der Kontrolle unterworfen würden.

II. Mit Ausnahme des Patrouillensystems, das, wie bereits ausgeführt wurde, sich als gänzlicher Fehlschlag herausgestellt hat, und daher nicht fortgesetzt werden kann, soll das gegenwärtige Ueberwachungs-system, wie es vom Komitee genehmigt wurde, beibehalten werden. Die deutsche und italienische Regierung regen demgemäß an, daß sowohl die Ueberwachung der Landgrenze Spaniens, wie auch das System der Ueberwachung sowohl in den Häfen und durch Beobachter, die sich an Bord der Nichteinmischungsschiffe befinden, aufrecht erhalten werden sollten.

III. Die deutsche und italienische Regierung würden jede weitere Anregung auf diesen Grundlinien begrüßen.

DNB. London, 2. Juli. Das Ergebnis der Beratungen des Nichteinmischungsausschusses am Freitag läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Es wurde beschlossen, daß die Vertreter der Regierungen dieses Ausschusses ihren Regierungen über die entstandene Lage berichten sollen.

2. Es wurde beschlossen, daß der deutsch-italienische Vorschlag den Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses unterbreitet wird.

3. Es wurde dem Vorsitzenden des Ausschusses eine Vollmacht erteilt, eine weitere Sitzung des Ausschusses zur Fortsetzung der Beratungen nächste Woche anzuberaumen.

In der Sitzung brachte zunächst Lord Plymouth die englisch-französischen Vorschläge erneut vor. Hierauf brachte Botschafter von Ribbentrop den deutsch-italienischen Vorschlag ein, der eingehend vom italienischen Botschafter Grandi begründet wurde. England lehnte darauf den deutsch-italienischen Vorschlag ab, mit der Begründung, daß er Salamanca zu sehr begünstige. Der französische und der sowjetrussische Vertreter lehnten den deutsch-italienischen Vorschlag ebenfalls ab, erklärten sich aber bereit, über ihn in ihren Regierungen zu berichten.

Der französische Vertreter erklärte hierbei in einem Punkt jedoch bereits, daß er diesen im Namen seiner Regierung ablehnen müsse. Frankreich sei nicht bereit, die Anerkennung als kriegsführende Macht in Spanien zuzugestehen. Der portugiesische Vertreter nahm eine vermittelnde Haltung ein und erklärte sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, falls er allgemein angenommen würde, setzte sich aber gleichzeitig für die Annahme des deutsch-italienischen Vorschlages ein. Die Vertreter Belgiens, der Tschechoslowakei und Schwedens erklärten sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, aber ebenso alle anderen Vorschläge zu prüfen.

Welche Weiterentwicklung die Dinge nehmen werden, läßt sich aufgrund der Ereignisse des heutigen Tages somit noch nicht übersehen. Eine endgültige Entscheidung wird jedenfalls erst in der Vollziehung des Nichteinmischungsausschusses in der nächsten Woche fallen. Deutscherseits ist darauf zu verweisen,

daß der deutsch-italienische Plan dazu bestimmt war, in einer kritischen Lage durch konstruktive Vorschläge, die auch Deutschland starke Opfer zumuten, zur Lösung der entstandenen Lage beizutragen. Der deutsch-italienische Plan war dazu bestimmt, die Lücken in der Nichteinmischung zu füllen, die durch das Ausschleiden der Flottenpatrouille entstanden war. Der Plan sieht dreierlei vor:

A. daß beiden Parteien in Spanien kriegsführende Rechte zugestanden werden sollen;

B. daß der Ueberwachungsverband, der in der Verpflichtung der Schiffe besteht, Kontrollhäfen anzulassen und Kontrollbeamte an Bord zu nehmen, fortbesteht und

C. daß die Landkontrolle erhalten bleibt. Bisher gab es zwei Arten der Schifffahrt nach Spanien, die legitime und die illegitime. Die legitime unterwarf sich der Kontrolle und nahm Kontrollbeamte an Bord. Die illegitime Schifffahrt hingegen unterwarf sich keiner Kontrolle und betrieb in der Hauptsache den Waffenschmuggel nach Spanien. Diese Lücke soll durch die deutsch-italienischen Vorschläge ausgefüllt werden, da diese illegitime Schifffahrt in Zukunft aufgrund der deutschen Vorschläge unter die Kontrolle der Parteien in Spanien gestellt würde. Das würde zweifellos ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der Nichteinmischung sein, so daß man der Erwartung sein sollte, daß sich alle Mächte der Nichteinmischung mit diesem Schritt einverstanden erklärten. Die englische Einwendung, daß der Vorschlag einseitig sei, ist abzulehnen.

Die besonders konstruktive Idee des Vorschlages besteht darin, daß er den beiden kriegsführenden Parteien einen besseren Rechtsstand gibt, den sie bisher nicht hatten. Das würde dazu führen, daß nicht nur klare Verhältnisse in spanischen Gewässern entstünden, sondern daß auch beiden Parteien Pflichten auferlegt würden, da sie nach der Gewährung der Anerkennung als kriegsführende Macht sich künftig den Regeln internationalen Rechtes in der Kriegführung unterwerfen müßten.

Deutscherseits ist in der Sitzung mehrfach hervorgehoben worden, daß Deutschland sich nach wie vor für den Grundsatze der Nichteinmischung einsetzt und daß man deutscherseits einen Ausweg aus der entstandenen Lage herbeizuführen wünsche. Besonders hervorgehoben zu werden verdient ferner die Tatsache, daß der italienische Vertreter in der Sitzung den gleichen Standpunkt vertretet hat.

### Die Amur-Zwischenfälle beigelegt

DNB. Moskau, 2. Juli. Einer sowjetamtlichen Verlautbarung zufolge fand am Freitag eine erneute Zusammenkunft zwischen dem japanischen Botschafter Shigemitsu und Litwinow-Finkelstein statt, wobei wieder über die letzten Zwischenfälle auf dem Amur verhandelt wurde. Der japanische Botschafter teilte Litwinow-Finkelstein die Bereitschaft seiner Regierung mit, ihre Kanonenboote von den umstrittenen Amur-Inseln zurückzuziehen, falls auch die Moskauer Regierung ihre Schiffe und Patrouillen von den Inseln zurückzögen. Litwinow-Finkelstein erteilte diese Zusage, und der Kriegskommissar Woroschilow hat bereits die zu ihrer Ausführung nötigen Weisungen erlassen. Beide Seiten betrachten nunmehr den Status quo auf dem Amur als wieder hergestellt u. erklären sich zu weiteren diplomatischen Verhandlungen über die Zugehörigkeit der Inseln und die Redemarkation der Grenzlinie in dem betreffenden Gebiet bereit.

### Die amerikanische Weltfliegerin Earhart verschollen?

DNB. Honolulu, 3. Juli. Die bekannte amerikanische Weltfliegerin Amelia Earhart ist auf einem Flug über den Stillen Ozean anscheinend zu einer Notwasserung gezwungen gewesen. Sie befand sich mit dem Piloten Fred Noonan seit dem 20. Mai auf einem Weltflug, den sie in Oakland (Kalifornien) angetreten und der über Südamerika, Mittelafrika und Indien geführt hatte. Am 28. Juni waren die Flieger in Lae (Neu-Guinea) von Port Darwin (Australien) aus eingetroffen und hatten ihren Flug am Donnerstag nach der 2570 Meilen entfernten britischen Insel Howland fortgesetzt. Sie wollten die bisher unbeflogene Strecke in etwa 20 Stunden zurücklegen. Bei der amerikanischen Küstenwache in Honolulu trafen Funktelegramme der Flieger ein, nach denen sie nur noch einen Brennstoffvorrat für eine halbe Stunde hätten, allerdings bereits Land sehen könnten. Die Küstenwache wurde von Washington aus angewiesen, ihr Möglichstes zur Auffindung der Weltflieger zu unternehmen. Das Küstenwachschiff „Itasca“, das in Howland stationiert ist, ging sofort in See. Auch von Honolulu aus wurde ein weiteres Küstenwachschiff nach dem 2000 Meilen entfernten Howland entsandt.

Man befürchtet, daß die Flieger mitten im Ozean in der Nähe der nur 1 1/2 Meilen langen baumlosen Koralleninsel auf Wasser niedergehen mußten. Wahrscheinlich sind sie infolge des dießigen Wetters über die Howland-Insel hinaus weitergestiegen; auch dürfte der starke Gegenwind den Benzinverbrauch des Flugzeugs übermäßig gesteigert haben. Für den Notfall hatte die Fliegerin in ihrem Ganzmetall-Flugzeug ein Gummiboot und Rettungsgürtel mitgenommen.

### Schweres Explosionsunglück — 3 Tote 20 Verletzte

DNB. Redlinghausen, 3. Juli. Am Freitag abend 22,30 Uhr ereignete sich auf der Zechen General Blumenthal 3-4 in Redlinghausen auf der Minus-700-Meter-Sohle im Flöz „Grethen“ eine Explosion. Drei Tote und 20 Verletzte sind geborgen. Vermißte befinden sich nicht mehr in der Grube. Die Bergungsarbeiten wurden unter Leitung der Bergbehörde durchgeführt. Der Berghauptmann ist mit der Betriebsführung eingefahren.

## Schweres Grubenunglück

100 Tote in einem englischen Bergwerk

London, 2. Juli. In einem Kohlenbergwerk in Chesterton bei Stoke-on-Trent entstand am Freitag aus bisher unbekanntem Grund ein Grubenbrand, der eine Explosion auslöste. Mehr als 100 Bergleute sollen dabei den Tod gefunden haben, während zahlreiche Bergleute mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus überführt werden mußten. Die Bergungsarbeiten sind aufgenommen.

Nach den letzten Nachrichten sollen 22 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Frühere Meldungen sprechen davon, daß sich 70 Mann zur Zeit des Unglücks in der Grube befanden, von denen nur neun schwer verletzt gerettet werden konnten, während für die übrigen nur wenig Hoffnung besteht, sie noch lebend zu bergen. Dazu kommt, daß bei einer zweiten Explosion die meisten Mitglieder einer Rettungsmannschaft

den Tod gefunden haben. Unter Letzteren, die zum Herd der ersten Explosion unterwegs war, befanden sich der Direktor und der stellvertretende Direktor der Grube sowie zwei Bergwerksinspektoren des englischen Bergbauministeriums. Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da das Feuer im Steilen noch nicht gelöscht werden konnte. Bisher sind fünf Leichen ans Tageslicht befördert worden.

20 Tote auf dem Unglücksort in Chesterton geborgen.

DNB. London, 2. Juli. Aus dem Unglücksort in Chesterton sind bisher 20 Tote geborgen worden. Die Bergungsarbeiten mußten wegen der ungeheuren Hitze eingestellt werden. Sie werden voraussichtlich am Samstag wieder aufgenommen, wenn der Schacht ausgebrannt ist. Man glaubt, daß noch nicht alle Verunglückten an das Tageslicht gebracht werden konnten.

li:  
Welt!  
end  
zude!  
h-  
el-  
u-  
t  
n.  
+  
den  
ge 22-26  
er  
rf-  
he  
112  
hon  
del  
ind-  
gen.  
ca.  
n-  
ng.  
Tor  
len  
20  
28  
38  
42  
42  
Wurst  
12. 6  
50  
10  
15  
24  
26  
30  
endert  
rsüß!  
aft  
1.00  
h



# Bedauerliche Zustände

## Eingekehrte Nationalsozialisten in Oesterreich treten in Hungerstreik — Ein Flugblatt, das in Linz verbreitet wird

DNB. Passau, 2. Juli. Ein Reichsdeutscher, der dieser Tage in Linz (Oesterreich) weilte, kam dort in den Besitz eines Flugblattes, das an alle deutschen Männer und Frauen gerichtet ist. Aus dem Flugblatt geht hervor, daß in der Strafanstalt Garfien, die in der Nähe der Stadt Steyr gelegen ist, in einer berichtigten mittelalterlichen Strafanstalt und Folterkammer noch viele Nationalsozialisten schmachten, die das die Gesundheit zermürbende Trommelfeuer nunmehr seit dem Jahre 1934 über sich ergehen lassen mußten. Diejenigen Kameraden, die der Amnestie des Jahres 1936 „nicht würdig“ waren, werden von dem monarchistisch gesinnten allmächtigen Herrn Direktor der Strafanstalt Garfien buchstäblich wie räudige Hunde behandelt. Wegen der ständigen grausamen und unerträglichen Behandlung treten sämtliche eingekerkerten Nationalsozialisten am 2. Juli in den Hungerstreik, da sie lieber geschlossen sterben wollen, als sich langsam zu Tode martern zu lassen. In echter Kameradschaft haben sie beschlossen, ein Ende mit Schreden einem Schreden ohne Ende vorzuziehen.

### „Systematische, bösartige, verleumderische, antisowjetische Kampagne“ — Moskau zwingt einen ausländischen Journalisten zur Abreise

DNB. Moskau, 2. Juli. Eine sowjetamtliche Mitteilung gibt bekannt, daß laut Verfügung des GPU-Kommissars den Moskauer Vertreter der „Wiener Neuen Freien Presse“, Nikolaus Bassades, infolge dessen „systematischer (1), bösartiger (1) verleumderischer (1), antisowjetischer (1) Kampagne“ in der eistischen und übrigen Auslandspresse „vorgeschlagen“ worden sei, die Sowjetunion zu verlassen.

Bassades, der 15 Jahre lang in Moskau als Korrespondent einer Reihe von ausländischen Zeitungen tätig war, ist in Wirklichkeit durch fruchtlose Entziehung der Ausfahrgenehmigung zur Abreise binnen 48 Stunden gezwungen, und wird bereits morgen die Sowjetunion verlassen. Das Vorgehen gegen Bassades hat bei den Moskauer ausländischen Pressevertretern Aufsehen und Unruhe erregt.

unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Bei dem dritten Angeklagten, dem Franziskanerbruder Moises Fiedinger, genannt Bruder Theobald, geboren 1917 in Bad Kreuznach, handelt es sich — gemessen an den Verhältnissen der Waldbreitbacher Franziskanerkolonie — um einen „harmlosen Fall“. Der Angeklagte heftet sich im Mutterhaus Waldbreitbach, in das er im März 1934 eingetreten war, im Besetzungsraum und im Kücheneller an einem geistesgestörten Pfleger vergriffen zu haben, der dafür ein Butterbrot mit Würstchen bekam. Der Angeklagte, der auf Wunsch seiner Eltern, die von dem Treiben in Waldbreitbach gelesen hatten, im Jahre 1936 aus dem Kloster ausgeschieden ist, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

## Pfarrer Niemöller verhaftet

Berlin, 2. Juli. Der Bekennnispfarrer Martin Niemöller ist aus Berlin-Dahlem wurde von der Geheimen Staatspolizei festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. Niemöller hat seit langer Zeit in Gottesdiensten und Vorträgen gegen die Führer der Nationalsozialisten des Staates und der Bewegung verunglimpft und unwahre Behauptungen über staatliche Maßnahmen verbreitet, um die Bevölkerung zu beunruhigen. Deswegen hat er zur Aufhebung gegen staatliche Gesetze und Verordnungen aufgefordert. Seine Ausführungen gehörten zum ständigen Inhalt der ausländischen deutsch-feindlichen Presse.

## Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden

### für das ganze Reich einheitlich geregelt

Berlin, 2. Juli. Eine neue Verordnung zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden bringt eine wesentliche Vereinheitlichung aller Maßnahmen zum Schutz und zum Kampf gegen die Feuersgefahr, die besonders in den Sommermonaten unserem Volksgute Wald droht. Sie legt die Sicherung der nicht im Eigentum des Reiches oder der Länder stehenden Waldungen und Heideflächen gegen Brand den Forstaufsichtsbehörden in die Hand und schafft für den Gefahrenbereich einen Beauftragten, der die Richtlinien für die Einrichtung und Ausübung des Feuerwachtendienstes seines Bezirks gibt und den Einsatz der Mannschaften im Ernstfall regelt. Er arbeitet in enger Fühlung mit den Polizeibehörden und dem Leiter der Feuerwehren und veranstaltet im Benehmen mit diesen auch Waldbrandübungen. Die Forstaufsichtsbehörden sind in Zukunft auch berechtigt, zur Sicherung der ihnen übertragenen neuen Aufgaben den Waldbesitzern aufzuerlegen, bestimmte technische Einrichtungen zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden zu errichten. Ist ein Waldbrand ausgebrochen, steht dem Beauftragten der Forstaufsichtsbehörde die uneingeschränkte Leitung der Löscharbeiten zu.

Damit ist die Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden für das ganze Reich und alle Besitzformen einheitlich geregelt und eine um vieles verbesserte Durchschlagkraft aller Maßnahmen zur Verhütung oder Bekämpfung von Waldbränden gewährleistet.

## Übungen der Nachrichtentruppen

### im Teutoburger Walde

Münster, 2. Juli. Unter der Leitung des Inspektors der Nachrichtentruppen, Oberst i. G. Hellgabel, findet in der Gegend des Teutoburger Waldes seit einigen Tagen eine groß angelegte Nachrichten-Rahmen-Übung statt, an der eine Reihe von mehreren Generalkommandos und unterstellten Divisionen beteiligt ist. Die Übung nimmt nördlich des Teutoburger Waldes ihren Ausgang und wird sich durch das Waldgebiet in südwestlicher Richtung bewegen. Bei dieser Übung treten lediglich Nachrichtentruppen als Volkstruppen in Erscheinung und Stäbe der eingegliederten Generalkommandos und Divisionen. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie, Bd., und viele andere Offiziere des Reichskriegsministeriums sowie von der Luftwaffe, die Befehlshaber der Luftkreise 3, 4 und 7 und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe und andere hohe Offiziere des Reichsluftfahrtministeriums nehmen an der Übung teil.

Geheimnisvolle Schießerei in Belfast. In der nordirischen Hauptstadt Belfast kam es in der Nacht zum Freitag zu einer Schießerei, die wahrscheinlich politische Hintergründe hat. An einer Straßenecke wurden auf eine Menschengruppe plötzlich zehn Revolvergeschosse abgefeuert, durch die ein Mann verletzt wurde. Gleichzeitig wurde eine Bombe geschleudert, die jedoch nicht explodierte.

## Wieder drei Franziskanerbrüder

### vor dem Koblenzer Gericht

Koblenz, 2. Juli. Die Reihe der Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Ordensbrüder wurde am Freitag vor der 3. Großen Strafkammer in Koblenz fortgesetzt. Diesmal waren es wieder drei Brüder aus der Franziskaner-Genossenschaft Waldbreitbach, die ja schon lastmal verurteilt wurden. Zunächst hatte sich der Bruder Volkmar, mit bürgerlichem Namen Frank, geboren 1908, wegen Unzucht mit anderen Brüdern sowie mit ihm anvertrauten minderjährigen Fürsorgezöglingen zu verantworten. Der Angeklagte kam 1932 nach kurzem Aufenthalt in Waldbreitbach zur Franziskanerniederlassung in Heilsberg-Steppen, dem St. Rafael-Stift, in dem etwa 60 bis 70 Fürsorgezöglinge von zehn bis zwölf Brüdern betreut wurden. Bruder Volkmar hatte die minderjährigen Fürsorgezöglinge vorwiegend bei der Tagesarbeit zu überwachen. Statt seine Pflicht zu tun, die Jungen zu einem gottgefälligen Leben zu erziehen, verführte er eine ganze Reihe von ihnen und mißbrauchte sie zu den widerlichsten Ausschweifungen. Der Sittlichkeitsverbrecher ist vollhaft gefädigt. Die Klostervorgeseht haben den Angeklagten nach dem üblichen Schema behandelt. Als er sich anfangs in Waldbreitbach verhalten hatte, schob man ihn für ein halbes Jahr nach Holland ab. Daß er später in der Fürsorgeanstalt Heilsberg Gelegenheit zu noch schlimmeren Verbrechen fand, ist also von der Ordensleitung mitverschuldet, da sie die Leitung des Bruders kannte und ihn trotzdem auf diesen wichtigen Erziehungsposten versetzte!

Das Urteil lautete auf insgesamt drei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Der 1906 bei Krefeld geborene zweite Angeklagte Smolnaga — genannt Bruder Menas — trat im März 1931 in das Waldbreitbacher Kloster ein. Schon bald war er dem berichtigten Klosterjüngling von Waldbreitbach erlegen. Er machte sich an verlebene Jünglinge heran, die er, wie er offen zugibt, auf die widerlichste Art mißbraucht hat. Im großen und ganzen ist der Angeklagte gefädigt.

Sind schon diese Verbrechen haarsträubend, so ist das Verhalten der Vorgesehten im Kloster fast noch ungläublicher. Schon im Jahre 1934 hat der Bruder-Vorsteher Placitus von den Verfehlungen des Bruders Menas erfahren. Der Angeklagte wurde von dem Bruder-Vorsteher zur Rede gestellt. Bruder Menas wollte auch im Bewußtsein seiner Schuld aus dem Orden austreten. Aber der Vorsteher Placitus war anderer Meinung, widersprach, und so blieb der Gestraufte! Erst im Jahre 1935, als die weltliche Behörde sich bereits mit Bruder Menas befaßte und dessen Verhaftung beauftragte, legte ihm sein Vorgesehter den Austritt nahe. Dieser Austritt wurde aber nur nach außen hin vollzogen, denn Bruder Menas verfiel nach nach Badenau (Holland), jener Kloster-niederlassung, in der sich heute noch schwerbeladete Brüder aus deutschen Klöstern befinden. Bruder Placitus hatte nun die Stille, der nachforschenden Staatsanwaltschaft unter Eid zu erklären, daß er den Aufenthaltsort des Bruders Menas nicht kenne. Der laubere Klostervorgeseht wird sich wegen dieses Meineides noch zu verantworten.

Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten, der freiwillig nach Deutschland zurückgekehrt war und dann schließlich gefaßt wurde, auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr acht Monaten

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 4. Juli: 6.00 Sinfoniekonzert, 8.00 Wasserlandschaftsmelodien, Wetterbericht, Gynnaßit (Glüder), 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10.00 Der Glaube im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt!, 10.30 „Fröhliche Klänge zum Sonntag“, 11.30 Johann Sebastian Bach, 12.00 Musik am Mittag, 14.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Was gehört unser Hund?, 14.30 Chopin-Konzert, 15.00 „Musikalische Lederbissen zur Kaffeestunde“, 15.30 „Stimm am mit hellem, hohem Klang“, 16.00 Sonntag-nachmittag aus Saarbrücken, dazwischen, 16.30—16.50 aus Frankfurt: Schwimmländerlampf Deutschland — Frankreich, 18.00 „Stadt im Diner“, 19.00 Tanzmusik, 19.30 „Tunnen und Sport — haben das Wort“, 20.00 „Das Juntwellenbad“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.30 Wir bitten zum Tanz, 24.00 Bunter Wochenebendehaus.

Montag, 5. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Gynnaßit (Glüder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserlandschaftsmelodien, Wetterbericht, Gynnaßit (Glüder), 8.30 Konzert, 10.00 „Feuert Feuer!“, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Schloßkonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Schloßkonzert, 14.00 „Mitterlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Unterhaltungskonzert, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 „Stuttgarter Spielt auf!“, 20.00 „Die Wehrmacht muß feiern“, 21.00 Nachrichtenabend, Wetterbericht, anschließend Kurzgespräch zur 5. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP, 21.15 „Ferien“, 22.05 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.15 „Deutschland baut auf“, 22.30 Nacht-musik und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Dienstag, 6. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gynnaßit (Glüder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserlandschaftsmelodien, Wetterbericht, Marktbericht, Gynnaßit (Glüder), 8.30 Morgenmusik, 10.00 Christoph Columbus, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Mitterlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 „Aus italienischen Opern“, 20.00 „Durch die Wälder, durch die Auen...“, 21.00 Nachrichtenabend, Wetterbericht, 21.15 Josef Handl, 21.45 Walter Hey zum Gedächtnis, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Lieber, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Russische Musik.

Mittwoch, 7. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gynnaßit (Glüder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserlandschaftsmelodien, Wetterbericht, Marktbericht, Gynnaßit (Glüder), 8.30 Musik am Morgen, 10.00 Wein bleiben und reif werden... 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Mitterlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Unterhaltung, 19.00 „Kino des Monats“, 21.00 Nachrichtenabend, Wetterbericht, 21.15 J. S. Bach, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 23.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

Ein Originalroman von Hertha Frick

## DIE MADONNA VON HERZSPRUNG

(15)

Er schloß wieder ein, bis groß und feierlich die Sonne über dem Wasser aufstand und Fluten gleißenden, rötlichen, sonderbaren Lichts verbreitete. Große, weiße Wasserfögel schwammen in Scharen in dem rötlichen Licht. Delphine sprangen. Eine kleine Koralleninsel glitt vorbei. — Wieviel Herrliches hatte er doch von der Welt gesehen! — Es war doch schön, daß er alles gesehen hatte! Denn nun mußte er ja nach Herzprung! — Es war ihm fast lieb! Trotzdem seine Jugend dort zerstritten war, trotzdem er Mutterliebe nie gekannt, trotzdem kein Kindheitsglück ihm dort geblüht — trotzdem Frau Rosemarie tot war, — die ihn stets so herzlich begrüßt hatte, als freue sie sich seiner. Merkwürdig, nach seiner Schwester verlangte ihn nicht sehr, sie waren sich fast fremd. Und sein alter Herr? Er hätte das Gefühl, ihn nicht mehr lebend zu finden. —

Frei und groß ging die Morgenjonne über Kallehnen auf. Sie machte den Himmel licht und die Stoppelfelder, die schon das bleiche Gelb hatten, das abgeerntete Felder immer zeigten. Hier und da standen noch Büppchen und Hoden. Das Kartoffelkraut welkte, und an den Zäunen der kleinen Bauerngärten blühten schon die großen Scheiben der Sonnenblumen und die dicken, bunten Bälle der Georginen.

Schon September! —

Der Freiherr von Corekty stand am Fenster des einzelnen Wagens zweiter Klasse, der nach Kallehnen fuhr

Der alte Mislowski, der Kutscher, wartete mit dem besten Wagen von Herzprung hinter der Station. Auch Pedruweit war gekommen. Sie trugen schwarzen Armstul, reichten dem neuen Herrn die Hände und drückten auf ihre ungeschickte Art ihr Beileid aus.

„Wann starb mein Vater?“ fragte Robert.

„Vor zwei Wochen, Herr Baron!“ sagte Pedruweit. „Er sprach davon, der Herr Baron selig, daß er gern noch hätte seinen Sohn gesehen, aber schon! — Bieleicht war's besser, daß er so eingeschlafen ist, denn er hatte arg zu leiden die letzten Wochen!“

„Wer war bei ihm, Pedruweit?“

„Die Frau Gräfin von Gnadenfeldt kam öfters herüber, gepflegt hat ihn die Mamzell, und dann kam fast jeden Tag das kleine Fräulein vom Pfarrhof, das Fräulein Rosemarie!“

„So ja, — ja, die kleine Rosemarie hatte Vater recht gern! — Sehen Sie sich zu mir, Pedruweit! Und Mislowski fahren Sie erst zum Kirchhof!“ — Der Baron sah schweigend, und Pedruweit wartete, was er ihm wohl noch fragen würde. Aber er schwieg, der wilde Robert! — Der brave Verwalter sah seinen Herrn schon von der Seite an. Wild sah er schon noch aus, der Baron Robert, — aber alt war auch er geworden. Einen Chering hatte er nicht, was würde das für ein einjames Leben für ihn werden auf Herzprung. — Es war doch wohl so, wie die alten Weiber sagten, da wohnte kein Glück! Pedruweit hatte auch keins gehabt, nein! Und die Corekty hatten keine Erben mehr. Hier sah der Letzte! —

„Die Tage werden schon kürzer!“ sagte Pedruweit, um das Schweigen zu brechen, das ihn bedrückte. Sein Herr nickte und sagte nur: „September!“

Dann war er wieder still. Dide Gänse watschelten über die Dorfstraße. Hunde bellten das Fuhrwerk an. Vor dem Friedhofstor rauschten die Kastanien. Robert von Corekty sprang aus dem Wagen. Das große Familienbegräbnis der Corekty lag seitwärts unter ein paar

Bäumen. Ein schmaler Graszweg führte dahin an der Kirche vorbei.

Aber dicht an der Kirche lag ein kleines Biered, ganz mit niedrigen Rosen überblüht. Daneben ein freier Platz. Und ein helles Marmorkreuz stand in der Mitte. Auf der einen schwarzen Platte, die am Fuße des Kreuzes lehnte, stand der Name „Rosemarie Hebenstreit“. Da stand Robert von Corekty still und zog den Hut. Er wollte sich die Frau gern vorstellen wie er sie einst gesehen, wenn sie ihn mit so tiefer Güte in den schönen Augen begrüßte, aber er konnte seinen Geist nicht dazu zwingen. Nur den Pastor sah er, jung, glücklich, mit der Laute im Arm, und der sang:

„Rosemarie, weiß ich dich gefunden...“

Rosemarie, komm' mein Herz gefunden...“

Bitteres Lächeln umzog den schmalen Mund. „Glücklicher Pfarrer, du konntest solche Kinderliebchen fingen! Großer, glücklicher, beneidenswerter Tor! — Von der Welt schaffst du ja nichts, aber sangst du nicht auch, daß sie dir diese ganze Welt erzieht hat? — Ich kann zwar nicht begreifen, aber es muß wohl so sein! —

Und die leere Marmorplatte, der leere Platz, der war sicher für ihn!

Ueber der Ruhestätte der Corekty blühten auch freundliche Blumen! — Tat das Fee? —

Aber der leere Platz, wie lange würde der leer bleiben? — Die dort hingehört hatte, die schlief in St. Blasien.

Einen Augenblick stand er dort, der letzte Sohn des alten Geschlechts, dann schritt er rasch zurück zum Tor und stieg in den Wagen.

„Los, Mislowski! — Wie geht es auf Ostmarkt, Pedruweit? — Wissen Sie davon?“

(Fortsetzung folgt.)